

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 432.

Redaktions-Telephon No. 52.

Dienstag, den 16. September.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

## Abend-Ausgabe.

### Die Folgen der Fleischtheuerung.

Von Dr. Paul Wombert.

Aus allen Gegenden Deutschlands kommen Nachrichten über ein kolossales Steigen der Fleischpreise, von allen Seiten hört man von Petitionen an die Reichsregierung, die eine Dämpfung der Grenzen verlangen, Versammlungen werden abgehalten, um im gleichen Sinne zu wirken.

Ueber die Ursachen dieser Erscheinung besteht in unparteiischen Kreisen nur eine Meinung. Das weite Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber den agrarischen Forderungen hat die Einfuhr von Vieh, vor allem von Schweinen, durch hohe Unterzuchtgebühren und andere Maßregeln derart erschwert, daß sie ungemein zurückgegangen ist. Demgegenüber ist die deutsche Landwirtschaft trotz der Lohnenden Preise nicht im Stande gewesen, den Ausfall zu decken. In den öffentlichen Schlachthäusern ist die Zahl der Schweineschlachtungen allenthalben geringer geworden. Um nur wenige Beispiele hervorzuheben, betrug während der ersten sechs Monate des Jahres 1902 die Zahl der Schlachtungen in Berlin 34,408 Stück oder 8 pCt. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres; in München innerhalb der nämlichen Zeit 12,545 Stück weniger. Auch die Fleischzufuhr ist stark zurückgegangen. Noch im Jahre 1898 wurden aus Amerika über Hamburg 305,300 Doppel-Centner geräucherter und gefalzener Fleisch eingeführt, 1901 dagegen nur 128,800 Doppel-Centner.

So ist es nicht zu verwundern, wenn die Preise überall, im Groß- und Kleinhandel, in raschem Steigen begriffen sind. So kosteten in Berlin Schweine 1. Qualität pro Doppel-Centner

1899 . . . . .	97,9 Mk.
1900 . . . . .	99,7 Mk.
1901 . . . . .	116,1 Mk.

Im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1902 dagegen schon 123 Mk., also über 25 pCt. mehr als 1899.

Ein Steigen der Preise birgt nun keine Gefahr in sich, wenn es in den Zeiten einer guten Konjunktur erfolgt und mit Lohnsteigerungen der Industriearbeiter Hand in Hand geht. Zwischen beiden Erscheinungen ist auch in letzteren wohl oft eine Zusammenhang möglich, als mit einem Steigen der Löhne der Fleischkonsum der unbemittelten Massen zunimmt und diese gestiegene Nachfrage höhere Preise nach sich zieht.

Aber von einer derartigen Sachlage sind wir heute so entfernt wie nur möglich. Ueberall herrscht große Arbeitslosigkeit, täglich liest man von Arbeiterentlass-

ungen und Lohnherabsetzungen. Kommen doch nach der Verichterstattung des „Arbeitsmarktes“ im Juli d. J., also in der denkbar besten Jahreszeit, auf 100 offene Stellen 163,4 Arbeitsuchende. Nach dem neuesten Handelskammerbericht Ruhrort betrug, um nur ein Beispiel hervorzuhellen, in den dortigen Eisenhütten-, Stahl- und Walzwerken die Durchschnittslöhne im Jahre 1900 1440 Mk., 1901 dagegen nur 1386 Mk.

Die schlechte Lage des Arbeitsmarktes zeigt sich auch bereits in einer verstärkten Auswanderung. In den ersten 7 Monaten des Jahres 1902 sind 5421 oder 43,5 pCt. mehr Deutsche über Hamburg und Bremen ausgewandert als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres; gegen 1899 beträgt die Zunahme sogar nahezu 53 pCt.

Und in einer derartigen Zeit, wo auch ohne gestiegene Lebensmittelpreise die Lebenshaltung von Millionen im Sinken begriffen ist, kommt noch eine derartige Fleischtheuerung hinzu.

Mit niedrigeren Löhnen sollen die Arbeiter die höheren Preise bezahlen.

Aber hierin läge gar nicht die Hauptgefahr, die zu erwarten ist; denn man kann mit Bestimmtheit voraussetzen, daß als Folge der Fleischtheuerung ein Rückgang des Fleischkonsums eintreten wird. Was dies aber bedeutet, wird dann klar, wenn man sich vor Augen hält, daß es an und für sich schon in weiten Kreisen unseres Volkes eine bedrohliche Unterernährung stattfindet. Neuere Untersuchungen haben an der Hand von zahlreichen Arbeiterbudgets gezeigt, daß der Fleischkonsum innerhalb der Arbeiterklasse ein ungemein geringer ist. So hat ein Arbeiter in der Arbeiterfamilie für 75 Arbeiterfamilien auf die erwachsene Person einen solchen von nur 55,3 Gramm täglich, und dies bei recht hochgelohnten Arbeitern, da das Durchschnittseinkommen dieser Familien jährlich 1136 Mk. beträgt. Wie gering dieser Konsum ist, ergibt sich allein schon daraus, daß die tägliche normale Fleischration in den heimischen Häfen für den deutschen Marinefeldaten 335 Gramm, also mehr als das Sechsfache beträgt. Auch Dr. med. Grotjahn (Ueber Wandlungen in der Volksernährung, Leipzig, 1902) ist zu analogen Ergebnissen gelangt.

Man darf nicht glauben, daß die Belastung des Arbeiterbudgets durch die gestiegenen Lebensmittelpreise nur eine geringfügige sei. Nimmt man für eine fünf-köpfige Familie einen täglichen Konsum von  $\frac{1}{2}$  Pf. Fleisch an, so bedeutet bei einem Fleischpreise von 60 Pf. pro Pfund und einer 20-prozentigen Preissteigerung dies eine jährliche Mehrbelastung von 21,90 Mk., d. h. wohl mehr als den Betrag einer monatlichen Wohnmiete.

Der einzige Ausweg ist — denn bei den heutigen Löhnen kann der Arbeiter an anderen Dingen kaum sparen — ein Rückgang des Fleischkonsums.

Bei dem hier gewählten Beispiel mußte der Konsum auf täglich 208 Gramm zurückgehen, wenn Mehraus-

gaben vermieden werden sollten. Man darf die Folgen einer derartigen Unterernährung nicht zu leicht nehmen.

Es sei hier nur auf die geringere Widerstandsfähigkeit eines schlechtenährten Körpers gegenüber Krankheiten hingewiesen und auf den allbekanntesten, neuerdings wieder nachgewiesenen Zusammenhang, der zwischen den Lebenspreisen und der Kriminalität besteht. Auch die Frage der Wehrfähigkeit der deutschen Bevölkerung spielt hier eine Rolle und auch die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie ist in sehr hohem Grade von der guten oder schlechten Ernährung der Arbeiterschaft abhängig, da ein gut und kräftig ernährter Körper die Grundbedingung für eine hohe Arbeitsintensität ist.

Um so mehr Beachtung muß man aber der jetzigen Fleischtheuerung schenken, als sie nur ein gelindes Vorbild dessen ist, was unsrer wartet, wenn einst die erorbitanten Sätze des Kolltarientourismus Geltung haben werden.

Ein Gutes können aber diese ungeheuerlichen Zustände doch bewirken, wenn sie zur Folge haben, daß das deutsche Bürgerthum aus seiner Selbstargie aufgerüttelt wird und es an seinem eigenen Leibe erfährt, daß in solchen Zeiten Stube nicht mehr die erste Bürgerpflicht ist. Denn weit hinein in alle Kreise unseres Volkes wird man diese Fleischtheuerung auf das Empfindlichste verspüren. Es ist an der Zeit, daß auch die Kreise von den Agrariern lernen, daß man schreien, schreien und wieder schreien muß, wenn man es vermeiden will in diesen Zeiten scharfer wirtschaftlicher Interessengegenätze unter die Räder zu kommen.

## Deutsches Reich.

Redaktionswechsel bei der „Offiziösen“.

L. Berlin, 15. September.

Der Personenwechsel in der Leitung der „N. N. Z.“, von dem schon seit Wochen hier die Rede ist, hat nunmehr begonnen, vollzieht sich aber etwas schwerfällig. Der bisherige Chefredakteur des Regierungsblattes, Geheimrat Hofrath Dr. Wilhelm Lauer, zeichnet nicht mehr verantwortlich. In der Nummer vom 13. September war zum letzten Mal sein Name zu lesen, in der Nummer vom 15. September zeichnet „in Vertretung“ Graf Westarp. Also Herr Lauer ist gegangen, aber Herr Hugo Jakob, sein Nachfolger, ist noch nicht gekommen. Er dürfte spätestens am 1. Oktober die Leitung der „N. N. Z.“ übernehmen. Das Ereignis wird den Draußenstehenden überwiegend als ziemlich belanglos erscheinen, und es giebt ja auch wirklich wichtigere Dinge in der Welt, aber ganz bedeutungslos ist der Redaktionswechsel doch nicht. Wie man weiß, hat der neue Chefredakteur diese Jahre in naher Beziehung zum Hause Bismarck gestanden und die „Berliner Neuesten Nachrichten“, deren Leiter er bis

## In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.

Von Robert Kofrausch.

(13. Fortsetzung.)

„Sehr diskret scheinen Sie nicht zu sein, Herr von Soratron.“

„Fräulein von Gebhardt!“

Sie stand vor ihm und funkelte ihn an mit zornigen Augen. Ein herber Klang war in ihrer Stimme, ein hochmüthiger Zug um ihren Mund. Kaver war aufgesprungen; Schuldbewußtsein, Mißtrauen und plötzlich erwachte Eifersucht — sie als lebhaftestes Gefühl von allen — kämpften in seinem Herzen.

„Um Entschuldigung habe ich Sie allerdings zu bitten“, sagte er nach einer kleinen Pause des Suchens nach Worten. „Ich thue das hiermit feierlichst und demüthigst. Und wenn in der Regel ein offen daliegendes Album auch keine Geheimnisse zu bergen vermag, so war es doch indiskret von mir, dies Bild hier, das Sie verbergen wollten, ans Licht zu ziehen. Aber wenn ich ein Unrecht begangen habe — sagen Sie mir, gnädiges Fräulein, ist Ihr Gewissen völlig rein mir gegenüber?“

Einen Moment schien sie zu schwanken, was sie ihm antworten sollte. Sie sagte nach einer der Chrysanthemumblüthen und richtete die Augen darauf, gedankenverloren, wohl ohne sie zu sehen. Dann warf sie den Kopf zurück; Energie und Stolz lagen in dieser Bewegung.

„Ich möchte jede weitere Erörterung über diese Angelegenheit vermeiden wissen“, sagte sie mit dem gleichen herben Tone wie zuvor.

„Soll das heißen — ja, machen Sie sich auch klar, was das heißt?“

„Vollkommen klar.“

„Auch daß Sie vielleicht die Entdeckung eines Verbrechens hindern, indem Sie schweigen?“

„Ich weiß, was ich thue.“

„Rein, lassen Sie mich's Ihnen wenigstens noch einmal klar machen. Alois Hirlinger ist verhaftet und

vermüthet, daß er ermordet wurde. Unter seinen Sachen finde ich eine Photographie Ihrer Villa; ich komme hierher und frage Sie, ob Sie ihn kennen, ihn gefannt haben. Sie verneinen mir's, und jetzt — jetzt finde ich sein Bild in Ihrem Album! Bedenken Sie doch, daß Sie vielleicht die Einzige sind, die uns helfen kann, eine Spur des Verlorenen zu finden, ein Verbrechen ans Licht zu ziehen, das sonst im Dunkel bleibt!“

Eine rasche und überraschende Veränderung ging bei seinen pathetischen Worten mit ihr vor. Sie stellte sich ihm gegenüber hinter einen Stuhl, stützte ihre Hände auf die Lehne und sah Kaver, so ein wenig zu ihm hinübergebeugt, mit einem feinen, klugen, etwas malitösen Lächeln.

„Sie interessieren sich ja mit einemale ganz ungeheuer für den Verächmüdenen“, sagte sie leise, aber mit nachdrücklicher Betonung jedes Wortes. „Als Sie zuerst hier waren, fragte ich Sie, ob Sie sein Freund wären. Sie antworteten mir in ziemlich gleichgültigen Tönen: „Nein, ich bin nur sein Nichtenonkel gewesen.“ Darf ich Sie auf die Differenz aufmerksam machen, die zwischen Ihrem damaligen und Ihrem jetzigen Verhalten besteht?“

Sie hatte ihn durchschaut. — er empfand es mit heikem Aerger. Rein, Alois Hirlingers Gesicht war es wirklich nicht, was ihm das Blut erhobte, das Herz klopfen ließ und ihn beredt machte weit über seine gewohnte Art hinaus. Die Eifersucht war es, die aus ihm sprach, ein beim Anblick des verborgenen Bildes in ihm erwachtes Gefühl, das er in solcher Stärke noch niemals gekannt hatte. Nicht die Entdeckung des möglichen Verbrechens lag ihm am Herzen, nein, nur die Beantwortung der Frage: „In welcher Beziehung hat der Verächmüdenen zu Marga von Gebhardt gestanden?“ Aber daß sie mit dem scharfen Blick weiblicher Eitelkeit hinter all den vorgeklobenen edlen Empfindungen seines Herzens das wahre, heiße, selbststüchtige Gefühl herausgefunden hatte, das machte ihn wild und ließ ihn die Unwahrheit nur noch lebhafter verfechten.

„Und wenn er mir der gleichgültigste, fremdeste Mensch von der Welt wäre, wenn ich nichts von ihm wüßte, als seinen Namen, — ich wäre doch ein Barbar, wenn ich nicht

Alles daran setzte, die Sache aufzuklären, nachdem mir der Zufall in so wunderbarer Weise den Weg dazu gewiesen hat.“

„Mir wäre es lieber, Sie blieben ein Barbar“, sagte sie mit dem hübschen, malitösen Lächeln, das ihn zugleich entzückte und wüthend machte.

„Soll das bedeuten —“

„Ja, das soll bedeuten, daß wir auf ein ferneres Beisammensein verzichten müssen, wenn Sie darauf bestehen, die Sache noch weiter zu erörtern. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich nicht mehr davon zu sprechen wünsche.“

„Dann bleibt mir nichts Anderes übrig, als mich zu empfehlen.“

„Ich bedauere das lebhaft, aber —“ Ein Achselzucken, halb höflich, halb spöttisch, ergänzte ihre Worte, und Kaver wandte sich zum Gehen. Bis zur Thür kam er auch wirklich, dort machte er Halt. Ein Engel mit feurigem Schwerte stand nicht davor, aber trotzdem fühlte er sich wie der aus einem Paradiese Verbannte. Was galt ihm Alois Hirlinger, was die Entdeckung des Geheimnisses, was die Sühne eines immerhin nur möglichen Verbrechens, wenn er sich das Alles mit der Entfremdung aus diesem Reiche der Schönheit und des Glückes erkaufen mußte! Für ein einziges Haar von Marga von Gebhardts Scheitel gab er den ganzen Alois Hirlinger und seine Tante aus Schwabmünchen dazu! Was hatte er sich überhaupt in diese Geschichte zu mischen, die ihn im Grunde nichts anging? Wenn Hirlinger so unvorsichtig gewesen war, sich umbringen zu lassen, warum hatte er sich nicht besser vorgegeben? Sollte er — Kaver von Soratron — für diese unverantwortliche Unvorsichtigkeit büßen, sich selbst verbannen von einer Stelle, die ihm schon jetzt wie eine angewohnte, liebe Heimathstätte erschien? Langsam wandte er sich wieder zu Marga um. „Gnädiges Fräulein!“

„Herr von Soratron?“

„Rennen Sie mir Ihre Friedensbedingungen!“

„Ich habe sie bereits genannt.“

„Alo?“

„Alo: wir können gute Freunde bleiben, oder, da Sie mit dem Worte „Freunde“ so sparjam umgehen —“

zum Januar dieses Jahres gewesen, in entschieden Bismarck'schem Sinne redigiert. Daß sich Graf Bülow gerade diesen Publizisten als verantwortlichen Redakteur der „N. N. Z.“ ausgesucht haben sollte, will vielen Beobachtern als nicht besonders wahrscheinlich gelten. Indessen ist die Thatsache doch einmal gegeben, und so fragt die Bismarck nach möglichen tieferen Zusammenhängen, die sich einzuweisen der Seminiß entziehen. Man weiß nicht recht, ob neue Fäden angesponnen werden sollen, die eine Verbindung zwischen bormalis feindlichen Lagern herzustellen bestimmt sind, oder was sonst dahinter stecken mag. Jedenfalls wird verschiedentlich erwartet, daß die „N. N. Z.“ eine etwas andere Tonart annehmen dürfte. Schon die Temperamentsunterschiede des ausscheidenden und des kommenden Chefredakteurs werden sich irgendwie bemerkbar machen, auch wenn man die naturgemäße Abhängigkeit und Gebundenheit eines ausgesprochenen Regierungsorgans berücksichtigt. Was den zurückgetretenen Chefredakteur anlangt, so kann er in seinem Ruhestand die Bemühtung mitnehmen, daß er sich hier, unbeschadet der parteipolitischen Meinungsgegenstände, zahlreiche persönliche Freunde und nicht einen einzigen Feind gewonnen hat. Sein urbanes Wesen und seine aufrichtige Kollegialität konnten es ihm unschwer ermöglichen, auch von der exponierten Stelle aus, die er an der Spitze der „N. N. Z.“ einnahm, gute persönliche Beziehungen zur übrigen Presse herzustellen. Wie wir hören, wird Dr. Wilhelm Kaiser seinen Wohnort in Berlin beibehalten.

**\* Ost- und Personal-Nachrichten.** Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist in dem Bestehen des Reichstagsabgeordneten von *Levechow* eine Besserung eingetreten, welche zur baldigen Wiederherstellung des Erkrankten führen dürfte.

Das „B. L.“ meldet: Stadtrat *Kauffmann* traf gestern Abend wohlbehalten in Berlin ein und hat die Reise gut überstanden.

**\* Berlin, 16. September.** Vor einiger Zeit gingen im Anschluß an die letzten Forderungen des Kolonialrathes durch die Presse mehr oder minder ausführliche Berichte über die Schaffung eines eigenen Kolonialbeamtenstandes. Erfindungen, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ an maßgebender Stelle eingezogen hat, haben ergeben, daß die ganze Angelegenheit einseitigen noch der Erörterung zwischen den beteiligten Ressorts unterliegt. Es handle sich vorerst um einen Versuch in beschränktem Umfang, mit dessen Durchführung etwa zu Beginn des nächsten Jahres begonnen werden dürfte. Im Uebrigen wird es bei der bisherigen Art der Beamtenauswahl für die Schutzgebiete verbleiben.

**\* Erfunden.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Daily Express“ hat kürzlich über eine Aeußerung berichtet, die der Kaiser unlängst zur britischen Heeresreform in einer Unterredung mit einem Spezial-Korrespondenten gemacht haben soll. Wir stellen fest, daß der Kaiser einen derartigen Herren niemals empfangen hat. Die gegenheiligen Angaben des „Daily Express“ sind erfunden.

**\* Ungleiche Brüder.** Die Thatsache, daß das Posenener Stadtoberhaupt, *Witting*, ein Kaiser von Posenität ist, während sein Bruder *Maximilian Harden*, der Herausgeber der „Zukunft“, sehr scharf gegen Byzantinismus und übertriebene Loyalität zu Felde zieht, ist in einem Theil der Presse mit recht spöttischen Randbemerkungen vermerkt worden. Darauf erwidert nun die „Deutsche Tageszeitung“ sehr richtig: Wir geben zu, daß eine solche Verschiedenheit der Auffassung einen pikanten Belgeschmack hat; aber man sollte doch zweierlei nicht vergessen. Einmal, daß beide Brüder trotz der Verschiedenheit ihrer Anschauungen dennoch manchen gemeinsamen Charakterzug zeigen, und daß außerdem ein Bruder nicht für den anderen verantwortlich gemacht werden kann. Wir haben im politischen Leben mehr als ein ungleiches Brüderpaar. Es sei nur daran erinnert, daß der Führer der bayrischen Konservativen einen Bruder hat, der als Reichs-

tags-Abgeordneter der freisinnigen Volkspartei angehört. Derartige Dinge breitet zu treten und mit pikanten Woffen zu versehen, hat wenig Zweck.

**\* Die Herren Polen.** Aus Posen läßt sich das „Berl. Tagebl.“ melden: Galizische Blätter hatten geschrieben, daß infolge der Posenener Kaiserrede unter den Polen die Absicht aufgefaßt sei, sich wieder der preussischen Regierung zu nähern. An der Spitze dieser neuen Versöhnungs-Politik ständen eine Anzahl polnischer Großgrundbesitzer. Ein Herr *Josif v. Rycielski* aus *Kobylepole* tritt nun im „Kurjer Pogananski“ diesem Bestreben entgegen und meint, die Devise der Polen sei Loyalität, aber nicht Posenität. — Die „Vemberger Gazetta Narodowa“ warnt ausdrücklich vor der beabsichtigten Protest-Rundgebung gegen den Führer der Posenpartei in deutschen Reichstage, *Fürsten Radziwill*, wegen dessen Beistellung an den Posenener Kaiserreden. Das Polenblatt fügt hinzu, der Fürst habe das Polenbanner stets hochgehalten und werde sein Verhalten sicherlich vor der Partei rechtfertigen.

**\* Seltsame Frage.** Die „Ab. Kor.“ schreibt in einer Betrachtung über das Verhältnis der Kirchenbehörden zu den liberalen Geistlichen: Uns ist ein Fall bekannt, wo das Konsistorium bei der Wahl eines liberalen Geistlichen in Berlin anfragte, warum er die Tochter seines ersten Superintendenten nicht geheiratet habe. (1) Der beireisende Geistliche zog infolge dessen seine Bewerbung zurück, weil er vom Geiste der preussischen Landeskirche genug hatte. Die Deirathsjorgen der Staatsbehörden scheinen immer komplizierter zu werden.

**\* Die Beratungen des sozialistischen Parteitagcs in München** wurden gestern Morgen kurz vor 9 Uhr durch den Reichstagsabgeordneten *Singer* - Berlin eröffnet, welcher seiner Freude über den so zahlreichen Besuch des Parteitagcs durch auswärtige Genossen Ausdruck gab. Genosse *Seliger-Deplitz* überbringt die Grüße der österreichischen Genossen, *Nemec-Prag* die der tschechischen. *Alston-Vondon* spricht für die englische Arbeiterpartei, *Vanderfelde-Brüssel* versichert die deutschen Genossen der herzlichsten Sympathien Seitens aller Genossen französischer Zunge und hob besonders hervor, daß die in der deutschen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Spaltung der sozialdemokratischen Partei in Belgien stark übertrieben worden seien. Eine gleiche Erklärung gab *Namens der italienischen Arbeiterpartei Genosse Verda-Venua* ab. Schließlich sprach noch *Namens der Schweizer Genossen Müller-Jürich*. Hierauf wird eine Reihe von Begrüßungsgrammen verlesen und dann in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Gegenstand die Erhaltung des Weichstückerberichts durch die Genossen *Auer* und *Gerrich* bildet.

**\* Rundschau im Reiche.** In einer von der schlesischen Gruppe des Verbandes deutscher Handlungsgärtner in *Breslau* abgehaltenen Protest-Versammlung wurde einstimmig und debattelos eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, Fälle auf ausländische Garten-Produkte zu schaffen. Die Resolution soll der Zolltarif-Kommission und den schlesischen Reichstags-Abgeordneten, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, zugesandt werden.

**Ausland.**

**\* Niederlande.** Der „Frankf. Ztg.“ wird aus dem Haag, 15. September, telegraphirt: Da die Stellungnahme des Staatssekretärs *Reij* eine Rolle spielte bei den Auslassungen *Chamberlains* gegenüber den Buren-Generalen, so suchte ich eine Unterredung mit ihm nach, die heute, nach der Rückkunft *Reij*'s von einer Reise, möglich war. *Reij* sagte: „Bei einem intimen Diner in Courtrai habe ich nicht die Aeußerungen gethan, die mir zugeschrieben wurden. Ich sagte zu meinen Freunden, daß ich niemals mit England Frieden schließen werde, so

lange das Unrecht dauere, ich habe nichts gegen England; ich verurtheile nur *Chamberlains* Politik, seine Pläne und Diejenigen, die ihm folgen. Man soll uns unser Land zurückgeben, und ich will mich mit den Engländern verdrüßern, was wollen Sie? Ich habe die Beweise von so und so viel Schändlichkeiten der englischen Politik und Kriegführung in Händen, man kann nun überlegen, was besser ist: zu schweigen und hinzunehmen, oder die Wahrheit zu sagen. Die Generale und die Deputation haben das erstere gewählt, ich das letztere, infolge dessen bin ich von ihnen geschieden. Sie sind meine Freunde geblieben und ich der ihre, aber sie fragen mich in nichts mehr um Rath und ich will auch nicht um Rath gefragt werden. Ich stehe heute ganz für mich allein; ich gehöre selbst meinem Lande nicht mehr an, da ich mich nicht unterwerfe; wie kann also *Chamberlain* Andere für mein Thun verantwortlich machen? *Reij* wird in 10 Tagen nach New-York gehen und da seinen ersten Vortrag halten. Als ich fragte, ob die Generale jetzt ihr Reiseprogramm entworfen hätten, erwiderte er: „Ich denke es wohl, aber ich weiß es nicht, da sie mir auch darüber keine Mittheilungen machen, und ich kann also auch nicht wissen, wohin sie gehen. Jedenfalls aber werden die Generale nach Deutschland kommen.“ Als Beweis, wie sehr man ihn mit seinen nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Ausführungen in Courtrai mißverstanden habe, erzählte *Reij* mit Wachen, daß ihm aus Deutschland ein Mann zwei Unterseeboote angeboten habe, „der Mensch ist sicher geistesgestört“, meinte *Reij*. — Der Gouverneur von *Rijch*, General von *Heutsz*, hat, wie man der „Tägl. Rundsch.“ schreibt, einen seiner tüchtigsten Beamten verloren. Kontrolleur (*Bezirksamtman*) *Cramer* war jahrelang in den gefährlichsten Bezirken *Rijchs* stationirt und suchte nun Erholung in *Penang*, einer englischen Insel in der Straße von *Malakka*. Sowohl in *Penang*, wie in *Singapore* giebt es atchinische Kolonisten, die in enger Verbindung mit ihrem Vaterlande stehen, den Waffenschmuggel besorgen und dergleichen mehr. *Cramer* nun fiel der Partei in *Penang* zum Opfer, wahrscheinlich ein Kacheakt des *Radjah* von *Tenom*. Man darf gespannt sein, wie sich England in dieser Angelegenheit benehmen wird. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die *Rijch*-Partei in der englischen Kolonie eine große Freiheit besitzt.

**\* Belgien.** Die belgische Postverwaltung hat, wie gemeldet, Donnerstags und FreiTags eine Anzahl deutscher Blätter — so die „*Nöln. Ztg.*“, die „*Nationalztg.*“ und auch die „*Frankf. Ztg.*“ — deren Abonnenten nicht zugestelt, weil sie deutsche Lotterietickets enthielten. Ein belgisches Gesetz untersagt nämlich jede Lotterie, die nicht von den belgischen Behörden genehmigt ist und darauf offenbar stütze die Postverwaltung ihr Vorgehen. Der Generaldirektor der belgischen Posten hat aber inzwischen die lästige Maßregel bereits wieder aufgehoben und den Postämtern die Weisung ertheilt, die fremden Zeitungen ungehindert passiren zu lassen.

**\* Frankreich.** Aus *Martinique* eingetroffene Reisende erzählen, daß auf der Insel jeder Verkehr und jede Arbeit stockt. Man befürchtet, daß wenn im Herbst der Eintritt des Nordwindes erfolgt und falls zu dieser Zeit ein neuer Vulkan-Ausbruch stattfindet, die glühende Asche sich über die Südseite der Insel verbreiten und dort eine Katastrophe herbeiführen werde.

**\* Rußland.** Bei der gemeldeten Meuterei in *Czenstochau* am 11. d. M. wurden von der Polizei zwei Meuterer getödtet und zwölf schwer verwundet. Sämtliche jüdische Handelsgeschäfte, etwa 200, sind geplündert und zerstört und die Inhaber mißhandelt worden. Mehrere Häuser haben die Meuterer angezündet und in beiden Synagogen sämtliche Fenster zertrümmert. Die Meuterei dauerte von Donnerstags Vormittag bis Freitag Früh 5 Uhr. Da kamen Kosaken aus *Medzin* und trieben die Trupps auseinander. Ueber 100 Arbeiter sind verhaftet, auch zwei Geistliche. Der *Petrifauer* Gouverneur leitet die Dämpfung des Aufstandes.

„Nein, nein, in diesem Falle bitte ich dringend, es zu gebrauchen!“  
 „Sagen wir doch lieber „gute Bekannte“, — also: wir können gute Bekannte bleiben, wenn Sie sich mit Wort und Handschlag verpflichten, niemals wieder mit einer einzigen Silbe nach Herrn *Hirlinger* zu fragen. Verstehen Sie mich?“  
 „Vollkommen.“ Er begann in traurigen und sehr falschen Tönen zu singen:  
 „Wie sollst Du mich befragen,  
 Noch Wissens Sorge tragen, —  
 ganz „*Vohengrin*“, ich verstehe.“  
 „Und ich hoffe, Sie werden weniger neugierig sein, als die arme *Elsa*, die ihr Fragen befanntlich mit allerlet Unannehmlichkeiten büßt.“  
 „Eine davon ist, jodiel ich weiß, daß sie stirbt. Würde mir's ebenso schlimm ergehen?“  
 „Noch viel schlimmer. Willigen Sie ein?“  
 „Aber bedenken Sie —“  
 „Ist Alles bedacht und beschlossen. Ich lasse Ihnen noch drei Sekunden Bedenzzeit. Eins, zwei und —“  
 „Hören Sie auf! Da ist meine Hand. Aber —“  
 „Stein „aber“ mehr. Sie haben geschworen, jetzt wissen Sie was ich von Ihnen erwarte.“ An seiner Stelle fing sie nun an zu singen mit einer klaren, reinen, prachtvoll geschulten Stimme, indem sie zugleich das Album mit *Hirlingers* Bild feierlich emporhob und vor *Kaver* hinhielt.  
 „Wie sollst Du mich befragen,  
 Noch Wissens Sorge tragen,  
 Wie dieser kam hierher,  
 Nicht dies, noch andres mehr!“  
 „Ihre Heiterkeit ist mir ein beinahe sticherer Beweis, daß Sie günstige Nachrichten über den Verbleib unseres Verschwindenen haben, und —“  
 „Keine diplomatischen Schachzüge! Sie dürfen weder fragen, noch Anspielungen machen, noch mich in einen Hinterhalt locken. Ich weiß nichts, ich will nichts wissen, und damit ein für allemal genug.“  
 „Aber Ihr gutes Herz —“  
 „Mein gutes Herz sagt mir, daß in zehn Minuten der letzte *Trambahnwagen* hier vorüberkommt, und daß

Sie den weiten Weg nicht zu Fuß machen sollen. Das ist doch menschenfreundlich, nicht wahr?“  
 „Ich ginge von hier nach *Starnberg*, wenn ich dann, — aber damit Sie sehen, ich verstehe auch die zarteste Anspielung, so werde ich mich nun wirklich empfehlen. Und wann darf ich mich nach unseren Photographien erkundigen?“  
 „Sobald die Blatten trocken sind.“  
 „Also morgen?“  
 „Nun, — so schnell trocknen sie hier draußen wohl kaum. Sagen wir: übermorgen.“  
 „Also übermorgen“, wiederholte er mit einem tiefen Seufzer. „Sonst haben wir meines Wissens den längsten Tag im Juni; für mich wird er aller Wahrscheinlichkeit nach morgen sein.“  
 Er fand keinen Vorwand, noch länger zu bleiben, und nach ein paar Minuten schloß der schöne Güter seines Paradieses hinter ihn die Thür. Der von *Marga* angelegte letzte *Trambahnwagen* ließ sich schon hören und kam auf ihn zu, indem er mit einem großen, glühenden Auge nahe über dem Boden den Weg durch die Nacht zu suchen schien, aber *Kaver* fühlte zu viel inneres Leben, um sich unter fremden, gleichgültigen Menschen so rasch in die Stadt zurücktragen zu lassen. Er machte sich zu Fuß auf den Heimweg — das erste Mal in seinem Leben bei solcher Entfernung — und schlenderte langsam zwischen den durchsichtig gewordenen Büschen und Bäumen dahin, die mit einem leisen herbstlichen Dufte die Nacht erfüllten.  
 Zu Anfang überwog das Freudegefühl, sich den Weg zu *Marga* zurück nicht verperrt zu haben alle anderen Empfindungen, aber je weiter die *Villa* hinter ihm blieb, umso lebendiger wurden weniger willkommene Gedanken. Ihnen vermochte er nicht zu gebieten, was er für seine Lippen gelobt hatte, und mit immer stärkerer Macht bestürmte ihn die Frage: wie kam *Hirlingers* Bild in *Margas* Album? Die Eifersucht, die sich gleich zuerst in seinem Herzen geregt hatte, wuchs mit staunenswerther Geschwindigkeit, und bevor *Kaver* noch die *Mailingerstraße* erreicht hatte, mußte er sich eingestehen, daß der verschwundene *Mois Hirlinger* besser oarcn thäte, ihm heute Abend nicht zu begegnen. Uebrigens lag ihm diese

Absicht auch offenbar fern, wenn er sich noch unter den Lebenden befand; denn so getreulich sein Abbild den heimwärts Wandernden umschwebte, so wenig glichen in Wirklichkeit die diden *Münchener*, die vom *Arzbergerkeller* nach Hause trotteten, der aristokratischen Erscheinung des *Vierkönigssohnes Hirlinger*. In *Kavers* Herzen aber glühte es immer heißer, und die Unzufriedenheit mit sich selbst wegen des thörichtesten, übereilten Versprechens, das ihm alle Lebensfreude zu rauben drohte, wuchs mit der Raschheit einer Lawine. Als er beim *Löwenbräukeller* angekommen war, nannte er sich mit erheblichem Nachdruck einen *Fiel*, beim *Bahnhof* einen *Verbrecher*, und als er die feierlich schönen Massen des *Justizpalastes* vor sich aufdümmern sah, war er nahe daran telephonisch einen der Untersuchungsrichter aus dem Bette klingeln zu lassen und sich selbst bei ihm anzuklagen wegen Begünstigung eines *Mordmordes*. Denn die Eifersucht machte sich das Vergnügen, ab und an sein Gewissen vorzuschleichen, um das zu erforschen, was sein Herz gern gewußt hätte.  
 Daß er nicht schlafen konnte, war bei *Soratroj* so selten wie *Schnee* im Juni — diese Nacht aber brachte er es fertig. Daß *Marga* von *Gebhardt* heimlich mit *Mois Hirlinger* vermählt sei und ihn in einem traulichen Gemache ihrer *Villa* verborgen halte, wo sie zwischen wonnellen Umarmungen mit ihm zusammen über den dummen *Kerl* spottete, der sich den Mund so gehorsam hatte verbieten lassen, war noch die gelindeste seiner wachen Phantasien. Zuweilen war auch der schöne Diener *ih* Mann — verheiratet war sie in dieser Nacht unter allen Umständen — und sie hatte mit ihm gemeinsam den armen *Mois Hirlinger* umgebracht, weil er ihr Geheimniß entdeckt hatte. Nur ob er im Keller oder Garten verscharrt worden war, blieb *Kaver* noch zweifelhaft. In diesen Vorstellungen lag aber schon ein schwacher Balsam; wenn *Mois* nicht mehr lebte, konnte *Marga* ihn auch nicht mehr lieben, und das war Befreiung für *Soratrojs* junges, der Liebe noch so ungewohntes Herz, das sich getraute, mit einem Diener eher die Konkurrenz aufzunehmen, als mit dem reichen und eleganten *Hirlinger*.

(Fortsetzung folgt.)



bleibenden Hausburschen größere Portionen der gestohlenen Sachen abgenommen und dieselben mit einem Kaufschilling bezahlt, ohne sich (wie er sagt) um die Herkunft der auf so verdächtige Weise ihm angebotenen Waaren zu kümmern. Hartmann hat den Dieben in zwei Fällen Strümpf und Packleinwand abgenommen und dafür jedesmal einige Mark bezahlt. Ein hiesiger Gastwirt, der ebenfalls in diese Diebes-Affaire verwickelt ist, konnte zu dem gefälligen Termin nicht erscheinen; er befindet sich zur Zeit in der Heil- und Pflegeanstalt Eickberg, da man ihn für geisteskrank hält. Das Gericht verurtheilte die Angeklagten Berghäuser, Pflug und Franz zu Gefängnisstrafen von je 14 Monaten unter Anrechnung von 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft; Hoffmann erhielt 12 Monate, Hartmann 4 Monate und Homann, bei dem das Gericht ebenfalls nur einfache Fehleret annahm, 14 Monate Gefängnis.

Mehr als 40 Jahre im Postdienst. Herr Postsekretär Jung, der seitherige Vorsteher des Postamts in der Schützenhofstraße, tritt am 1. Dezember aus Gesundheitsrücksichten nach mehr als 40-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Mit ihm scheidet der älteste der hiesigen, unter der Thurn- und Taxis'schen Postverwaltung eingetretenen Beamten aus dem Dienst. Welch enormen Wandel Herr Jung im Wiesbadener Verkehrsverwesen miterlebt hat, möge u. A. daraus zu ersehen sein, daß bei seiner ersten Anmützung hier im Jahre 1864 das Postamt sich damals im „Hotel Adler“ befand, links vom Eingang, da, wo jetzt die Läden von Kirchsöfer, Knaut &c. sich befinden. Die Diensträume bestanden aus einem großen Parterre-Zimmer, in welchem sich 2 Schalter befanden. Der Schalterraum selbst war nicht viel größer als der bei dem jetzigen Postamt in der Beltrichstraße. Ein im Hof gelegener und für das Publikum nur von dort aus zugänglicher Raum im Seitenbau diente als Packetausgabe und als Packkammer. Die Kutschen und Postchaisen florirten damals noch mächtig und der Briefträger erhob noch für jeden von ihm bestellten gewöhnlichen Brief seinen Kreuzer. Möge Herr Jung, der sich ob seines gefälligen und freundlichen Wesens in und außer Dienst allgemeiner Sympathien erfreute, ein heiterer, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

o. Schwurgericht. Vor dem am 22. d. M. zusammen tretenden Schwurgericht gelangen ferner zur Verhandlung: am 24. September die Anklage gegen den Schlosser-gehilfen Karl L u n g e von Höchst a. M. wegen Münzverbrechens (Verteidiger: Herr Justizrath P a l b e) und am 29. und voraussichtlich den beiden folgenden Tagen die Anklage gegen den Gemüschändler Franz H e i m a n n von Hofheim wegen Mordes (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt S o j a n o w s k i). Der auf den 23. bestimmte Termin gegen Herzberger und K u b s a m wegen Raub ist wieder aufgehoben und dafür die Verhandlung gegen den Schreinergehilfen K i e r s t e d t von hier wegen Raubverbrechens angelegt worden.

Vom Manöver. Der erste Tag des Divisions-Manövers endigte am Freitag in der Nähe von Canau bei Langendiebach, bezw. Ravelshausen. Vorher hatten noch die 13er Infanterie eine glänzende Parade gegen die auf der Müdigheimer Höhe stehende 42. Infanterie-Brigade geritten. Dori lochte auch am Nachmittag die gesamte 42. Infanterie-Brigade mit dem 27. Artillerie-Regiment und dem 6. Ulanen-Regiment ab. Leider nahm die Ungunst der Witterung zu, so daß bei dem strömenden Regen die meisten Truppen Alarm- und Nothquartiere bezogen. Am Montag endeten die Divisions-Manöver und sollte das letzte große Bivak in der Division bei Döheim stattfinden. — Vom 18. bis 20. d. M. manövriert sodann das gesamte Corps, und zwar am 18. und 19. Division gegen Division und am 20. das gesamte Armeecorps gegen einen markirten Feind. — Der, wie seiner Zeit gemeldet, in der Künzigt ertrunkene Burche des Oberleutnants v. Blankenburg vom Regiment 80

wurde am Samstag in seiner Heimath Neuenbronau (Rheinbessen) beerdigt. Die Bataillons-Musik reiste auf Befehl des Regimentskommandeurs zu der Beerdigungsfest dorthin. — Ein Hauptpunkt für die am 18. September beginnenden Corpsmanöver dürfte die Gegend nördlich von Büdingen und Frankfurt a. M. wieder besonders die Strecke zwischen Wenings und Kesenrod werden. Drei Compagnien der Kasseler Pioniere, von welchen zwei Compagnien in Giedern und eine in Wenings auf längere Dauer Quartier bezogen haben, sind in letzter Zeit mit der Befestigung des Galgenberges beschäftigt. Viele Tausend Meter Laufgräben von je ein Meter Breite und sonstige Befestigungen entstehen unter den Händen der Pioniere, die von früh 6 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr thätig sind, um die infolge des felsigen Charakters des Geländes oft schwierige Arbeit zu vollenden. Die am 22. und 23. September projektirten Angriffsübungen mit schwerer Artillerie werden sich auch theilweise in dieser Gegend vollziehen. Auf den 23. September ist in dem Gelände ein Scharfschießen mit Körper- und Hauptzylinderbatterien auf 6 bis 7 Kilometer Entfernung vorgesehen. Es wird der Galgenberg beschossen werden. Dem Verlauten nach werden die Geschütze auf den Erhebungen zwischen Bösgefäß und Hitzkirch aufgestellt werden.

Schulnachrichten. Auf Veranlassung des Handelsministers findet vom 18. September bis 15. Oktober d. J. in Berlin ein Oberkursus für Lehrer an Handels- und kaufmännischen Fortbildungsschulen statt. Zu demselben sind von hier die Herren Rektor R o p p l e r und Mittelschullehrer W. F r e i d e n s t e i n beurlaubt worden.

Deutsche Städte-Ausstellung in Dresden 1903. Obwohl die grundlegenden Vorarbeiten für die im Jahre 1903 in Dresden unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs Georg von Sachsen stattfindende Deutsche Städte-Ausstellung in der Hauptsache beendet sind und obwohl seit einiger Zeit fortgesetzt kleine Mittheilungen über das Unternehmen in der Tages- und Fachpresse erschienen, herrscht doch in weiten Kreisen der Bevölkerung noch mancherlei Unkenntniß über den Charakter desselben und man kann oft die Frage hören: Wie ist die Deutsche Städte-Ausstellung in Dresden gedacht, was bezweckt sie? Es sei deshalb aufklärend mitgetheilt, daß die Deutsche Städte-Ausstellung 1) den Stand des deutschen Städtewesens zu Anfang des 20. Jahrhunderts, insbesondere die Entwicklung der größeren Gemeinden Deutschlands in den letzten Jahrzehnten und die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Gemeindeverwaltung in dieser Zeit veranschaulichen und 2) die Erzeugnisse deutscher Gewerbetreibender für den Bedarf größerer Gemeindeverwaltungen zur Darstellung bringen soll. Die Ausstellung zerfällt dementsprechend in zwei große Abtheilungen, von denen die erstere die Ausstellungsobjekte der Städte und die letztere die Erzeugnisse der erwähnten Gewerbetreibenden aufnehmen wird. Die Ausstellung der Städte zerfällt in folgende 8 Hauptabtheilungen: I. Fürsorge der Gemeinden für Verkehrsverhältnisse, für Beleuchtung, Straßenbau und Entwässerung, Brücken und Häfen, einschließlich des gesamten Tiefbau- und Vermessungswesens, der Straßenbahn u.; II. Stadterweiterungen, Baupolizei und Wohnungswesen; III. Fürsorge der Gemeinden für öffentliche Kunst (Architektur, Malerei, Bildnerei); IV. Allgemeine Gesundheit und Wohlfahrt, Polizeiwesen; V. Schulwesen und Volksbildung; VI. Armenwesen, Krankenpflege, Wohlthätigkeitsanstalten, Wohlthätigkeitsstiftungen; VII. Kassen- und Finanzverwaltung einschließlich Steuern, städtische Gewerbebetriebe und städtischer, zur Gemeindeverwaltung nicht unmittelbar benutzter Grundbesitz, sowie Einrichtungen der Gemeinden für Sparkassen und Leihwesen, und VIII. Registratur- und Büreau-einrichtung, Beamtenhaft u., sowie Statistik und Litteratur. In diesen 8 Abtheilungen sollen nur muster-gültige und eigenartige Einrichtungen und Gegenstände ausgestellt werden, dabei soll auch der eigentliche innere Verwaltungsdienst mit zur Dar-

stellung kommen. In der Ausstellung seitens Gewerbetreibender werden solche zum Gebrauch in der Verwaltung größerer Gemeinden bestimmte Einrichtungen und Gegenstände ausgestellt, die Anspruch auf Neuheit und Muster-gültigkeit erheben können. Die Unternehmerin der im Dresdener Ausstellungspalaste und -Parke in der Zeit vom 20. Mai bis Ende September 1903 stattfindenden Ausstellung ist in rechtlicher und finanzieller Beziehung die Stadt Dresden. Die Leitung des Unternehmens, an dem sich nach dem gegenwärtigen Stande rund 130 Städte mit 13 Millionen Einwohnern, sowie nahezu 300 Firmen betheiligen, liegt in den Händen des aus je einem Vertreter von 25 Städten und dem Stadtverordneten-Vorsteher von Dresden gebildeten Ausschusses, sowie eines Vorstandes, der sich zusammensetzt aus 4 Vertretern der Stadt Dresden und 8 vom Ausschuss gewählten Mitgliedern. An der Spitze des Vorstandes steht der Oberbürgermeister von Dresden, Herr Geheimrer Finanzrath a. D. Beutler. Ehrenvorsitzende der Ausstellung sind Ihre Excellenzen der deutsche Reichskanzler Graf v. Bülow und Staatsminister v. Meisch; Regierungskommissar ist Herr Geheimrer Regierungsrath v. Burgsdorff-Dresden und Ehrenmitglied Herr Kreis-hauptmann Schmiedel-Dresden.

Das Jahresfest des evangelischen Rettungshauses wird morgen Mittwoch, den 17. d. M., stattfinden. Morgens 10 Uhr erfolgt die Konfirmation von fünfzehn Knaben und zwei Mädchen durch Herrn Pfarrer Petry in Igstadt. Die Nachfeier, beginnend um 3 Uhr, wird bei schönem Wetter im freien abgehalten. Freunde und Gönner der Anstalt sind eingeladen.

Kleine Notizen. Eine öffentliche Bäckergewerkschaft-Versammlung findet am Donnerstag, den 18. d. M., um 3 Uhr Nachmittags in den „3 Königen“, Marktstraße 26, statt.

N. Diebich, 16. September. Der „Evangelische Kirchengesang-Verein“ beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, die diesjährige Ueberfeier am Sonntag, den 2. November, Abends 8 Uhr, in der Turnhalle abzuhalten; und zwar soll in der üblichen Weise der Abend durch gelungene Vorträge, Musikstücke, Anreden und gemeinsame Lieder ausgefüllt werden. Für den Vortag und Vortag am 10. November, Abends 8 Uhr, ist in der Hauptkirche eine geistliche Musik-Aufführung in Aussicht genommen, deren Ertrag zum Nutzen des Orgelstiftes für die neue evangelische Kirche bestimmt ist. Hierzu sind bereits verschiedene auswärtige Kräfte, wie Fräulein Marie Gellert (Sevran) und Herr Gustav Warbel (Zemro), beide aus Wiesbaden, Herr Organist Gräß (Orgel) und die Kapelle der Königl. Unteroffizier-Schule hier gewonnen. Die Feier verpricht demnach einen erhebenden und dem Ernst des Tages würdigen Verlauf zu nehmen. Des Weiteren sind noch für das nächste Vereinsjahr in Aussicht genommen die Weihnachtsfeier am 1. Weihnachtstage, Abends 5 Uhr, in der Hauptkirche, sowie im Januar ein weltliches Konzert. Auf Einladung seitens des Kirchenvorstandes wurde beschlossen, bei der Grundsteinlegung für die neue Kirche am 5. Oktober d. J. aktiv mitzuwirken. Dagegen soll die Mitwirkung des Vereines beim Gottesdienste am Erntedankfest ausfallen, da derselbe durch die übrigen Feiern so stark in Anspruch genommen ist.

Schierstein, 15. September. Der Weinbergs-Ausschuß giebt bekannt, daß die Weinberge vom 15. September ab gefaßt werden sollen. Offenlich bringt uns die nächste Zeit wieder wärmeres Wetter, das die Trauben zu ihrer Entwidlung noch sehr gut gebrauchen können. Wegen des Vorjahrs sind die Trauben beträchtlich zurück und man wird voraussichtlich auf den bei unserer Kirchweibe vielfach verzapften „Federweihen“ wohl diesmal verzichten müssen.

A. Erdheim, 15. September. Der Maurermeister Wilhelm Krug wurde von einem Wallauer Mischfuhrwerk überfahren. Die Verletzungen am Kopfe sind nicht unbedeutend. Herr Dr. Weidert hat die erste ärztliche Hülfe. — Heute Morgen fand man die Eheleute Ph. Christ dem Erbsiedler in das Zimmer gebrungen. Die Wiederbelebungsversuche waren mit Erfolg begleitet. — Während einige unserer Nachbar-gemeinden mit der D h e r n e zufrieden sein können, läßt sie bei uns viel zu wünschen übrig. Kessel liefern wenig, zwischen keinen Ertrag. Birnen dagegen bringen eine gute Mittelernte. Fallobst wird bis 9 Mk. pro 100 Kilogramm bezahlt. — Der in den letzten Wochen niedergegangene Regen kam den Frühkartoffeln sehr zu statten. Sie haben sich gut entwickelt und liefern einen annehmbaren Ertrag.

neuen Form angepaßt. Das Werthvolle und Schöne vom Ueberflüssigen und weniger Guten abzusondern, glückliche Verbindungen zu finden und vor Allem eine flotte musikalische Deklamation herzustellen, das Alles ist den beiden Neubearbeitern aufs Glänzendste gelungen. Der „Don Pasquale“ wird in seiner neuen Gestalt sich auf den deutschen Bühnen dauernd behaupten, als er es seither trotz seiner musikalischen Schönheit vermochte. Die Aufführung war eine recht gute. Zum Abschluß des Abends wurde ein neues Ballet „Zwischen zwei Feuern“ von Eugen Brüll gegeben, das gleichfalls anpricht.

Birchows Erbschaft an Aemtern und Thätigkeitsgebieten wird nicht einem einzigen Manne zufallen können. Auch wird ihre Regulierung längere Zeit beanspruchen. Zunächst wird die von Birchow selber geordnete Vertretung auf dem Lehrstuhl für Pathologie und in der Leitung des pathologischen Instituts bestehen bleiben. Wer die definitive Nachfolgerschaft übernimmt, ist bisher nicht einmal Gegenstand bestimmter Erörterungen. Die Kandidatenfrage ist noch eine völlig offene. Vor dem Sommersemester 1903 dürfte kein Nachfolger ernannt werden. Weiter sind die Läden in der Professur an der militärärztlichen Akademie und in der Akademie der Wissenschaften, wie in der Sachverständigen-Kommission des Völkerkunde-Museums zu besetzen. Besonders schwierig wird die Wahl eines geeigneten Herausgebers von Birchows „Archiv“ sein. Zahlreiche Neuwahlen müssen ferner in Gesellschaften, Vereinen und Ausschüssen erfolgen, deren Vorsitzender Birchow gewesen. Endlich sind Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus und in die Stadtverordneten-Versammlung nöthig.

Was die „Washington Post“ vermochte. Eine schöne Erbschaft hat John Philip Sousa, dem bekannten amerikanischen Kapellmeister und Komponisten der „Washington Post“, seine schöne Musik eingebracht. Wie aus Chicago vom Freitag gemeldet wird, erhielt Sousa die Anzeige, er werde der einzige Erbe einer reichen und überspannten Irlanderin sein, die erklärt hat, daß sich ihre Gesundheit durch das Anhören seiner Kapelle in Paris wunderbar gebessert habe! Die Londoner Anwälte der Frau theilten Sousa mit, daß sie ihm ein Legat zu hinterlassen beabsichtige, aber Sousa beachtete es nicht, da er es für einen schlechten Scherz hielt. Darauf kam jedoch ein zweiter Brief mit einem genauen Bericht, in dem augenommen war, daß der erste Brief verloren gegangen wäre. Sousa lehnte darauf jedes Legat ab, aber

nun war die Dame über seine amerikanische Unabhängigkeit so entzückt, daß sie ihn zu ihrem einzigen Erben einsetzte.

Verschiedene Mittheilungen. Im Leipziger Alten Theater hatte Joseph D a u f f Schauspiel „Der Decrohm“ bei vorläufiger Darstellung lebhaften Erfolg.

In Rom fand gestern die Eröffnung des vierten internationalen Epigraphologischen Kongresses statt. Der Feiler wohnten der Unterrichtsminister Raffi, die Spitzen der Behörden, zahlreiche Mitglieder des Kongresses aus Italien und dem Auslande bei, darunter hervorragende Gelehrte und mehrere Damen. Bezüglich der Einbindungsanstalten hob der Minister hervor, es sei eine große Ehre für Frankreich, Belgien und Deutschland, sie gegründet zu haben.

Die Gedächtnisfeier im Allgemeinen und diejenige des Deutschen Reiches im Besonderen hat einen schweren Verlust erlitten: Der Direktor der Monumenta Germaniae historica, Ernst D ä m m l e r, ist in Friedrichroda im 72. Lebensjahre gestorben. Dämmeler hat sich früher auch als Hochschullehrer in Halle, wo er 1855 Privatdozent, 1858 außerordentlicher und 1866 ordentlicher Professor wurde, großer Beliebtheit erfreut und eine bedeutende Zahl von Schülern ausgebildet. In seiner an Ausschüßen reichen Villa versammelte er gerne aufstrebende Talente um sich, und in seinem Seminar führte er die angehenden Historiker in die Methoden der Forschung, des Studiums mittelalterlicher Quellen, mit unvergleichlicher Meisterschaft ein. Stets gleichmäßig, ruhig und fast lässig, war er ein Mann der reinen Objektivität, dabei milde im Urtheil und wohlwollend gegen jeden. Alle seine Schüler werden ihm treues Gedenken bewahren.

Eine große Festsammlung aus Samoa, bestehend aus etwa 400 verschiedenen Arten, hat der amerikanische Zoologe Professor Starr Jordan in der Bucht von Apia zusammengebracht und nach den Vereinigten Staaten geschafft. Viele der Fischarten sollen für die Wissenschaft gänzlich neu sein.

Eine umfassende Forschungsreise wird gegenwärtig mit Unterstützung der britischen Regierung in dem hainisch-malajischen Staat Talor (Ostindien) ausgeführt. Die Teilnehmer sind jetzt damit beschäftigt, das Thierleben in der Höhlen der Kalksteinberge um Vijerat zu untersuchen. Die Höhlen sollen sehr zahlreich sein, sich vielfach mehrere Kilometer weit in das Gestein hineinziehen und eine erstaunliche Fülle von Thieren beherbergen. Die Forscher hoffen, daß durch diese Studien viel neues Licht auf die Geschichte der höhlenbewohnenden Thiere geworfen werden wird. Wichtig werden auch die geographischen Ergebnisse der Reise sein, denn es sind bereits die Grundlagen für die Schaffung einer sehr genauen Karte vom größten Theil des Nordens der malajischen Halbinsel gewonnen worden.

Die tiefsten Kohlenflöze in Süd-Wales gemacht werden sollen. Der Zweck dabei ist die Ermittlung, ob, wie es nach gewissen neueren Beobachtungen den Anschein hat, die Telephonie ohne Draht in beträchtlicher Tiefe unter der Erdoberfläche besser gelingt, als unter freiem Himmel.

Vom Gühertisch. \* „Gefallene Frauen“. Vier Dramen von Robert Seymour. (Leipzig, Herm. Dege.) Das Bündchen mit den vier Dramen ist eins der schlimmsten Beispiele der Buchmacherei um jeden Preis. Drei der Einakterchen hat der Autor bereits einzeln für sich herausgegeben. Nun sät er sie zusammen, fügt einen vierten desselben Genres dazu und das neue Buch ist fertig. Natürlich darf ein Portrait des Autors dem Band nicht fehlen! Drei der Einakter wurden bereits in ihrer Einzelausgabe besprochen. Der vierte: „Heimkehr“, zwei Szenen, hat nichts Neues zu sagen. In derselben ausgefülltesten undichsterischen Art wie dort ist auch hier das Thema der gesellschaftlichen Sittenheuchelei abgehandelt. Die gute Sache rettet den schlechten Kämpfer nicht!

J. K. \* „Wanderleben in den Vereinigten Staaten.“ Nach den Erinnerungen eines ehemaligen Offiziers von August Böcklin. (Leipzig, Johannes Cotta.) Es ist kein ungewöhnliches, außerordentlich interessantes Schicksal, das uns H. Böcklin in der Erzählung seines Lebens enthüllt. Ein Leutnant, der wegen Wechselverbindlichkeiten seinen Abschied nehmen und in die neue Welt auswandern muß, der dort hundertlei Beschäftigungen ausgreift, schließlich durch eine günstige Heirath ein vermögender Mann geworden, ins liebe deutsche Vaterland zurückkehrt. Es ist die typische Geschichte der in Europa zertrachteten Existenzen, denen Amerika wieder aufgehoben hat, allerdings erst, nachdem es seinen Tribut an mühseliger Arbeit und verzweifelter Sorgen eingefordert hat. Der Verfasser erzählt schlicht und ehrlich und weiß viele gute Beobachtungen, denen das Erlebte Farbe und Frische giebt, mitzutheilen. Manches, was er über Land und Leute zu sagen hat, mag ja heute veraltet und nicht mehr zutreffend sein. Des Interessanten und Lesenswerthen bleibt trotzdem genug. An der Hauptsache ändert die Zeit nichts — durch das Ganze geht ein sympathischer subjektiver Ton, der dem Leser den Autor näherbringt und ihn Antheil an dessen Schicksal nehmen läßt.

Frankfurt a. M., 15. September. Der Frankfurter ...

Mainz, 16. September. Rheinpost: 1 m 47 cm ...

Kleine Chronik.

In Düsseldorf hat sich der Zugführer Heinrich ...

In Arnim bei Stendal wurde an der Frau eines ...

Vier vom Grasmähen heimkehrende Arbeiter, dar- ...

Die Straßmann des Landgerichts in Gütrow ...

Am Donnerstag suchten zwei deutsche Touristen ...

Nach einer Meldung aus Wien hat sich daselbst ...

In Wladislaw, Russisch-Polen, hat eine furcht- ...

Sport.

Verband deutscher Touristenvereine.

Im Terrassenlokal des Stadgartens zu Stuttgart ...

unbegrenzt erachtet. Die Versammlung gelangte zu der ...

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

London, 16. September. Der Shanghai-Berichterstatter ...

New-York, 15. September. Ein Telegramm aus ...

Peking, 15. September. (Reuter.) Der stellvertretende ...

Deutschen Bureau Herald

Berlin, 16. September. Der von den preußi- ...

Berlin, 16. September. Der Schah von Persien ...

Hannau, 16. September. In der gestrigen ...

München, 16. September. In der gestrigen ...

Wien, 16. September. Infolge der Fleischnot ...

Kyram, 16. September. Die Untersuchung wegen ...

Belgrad, 16. September. Was veranlaßt, wird ...

Bogota meldet, daß der Insurgenten-General ...

Kapstadt, 16. September. Der „Cap-Times“ ...

n. Berlin, 15. September. In Ehren der demnächst ...

n. Kopenhagen, 15. September. Eine Persönlich- ...

wb. Berlin, 16. September. Das „B. Z.“ berichtet: ...

hd. Berlin, 16. September. Aus Lübeck ...

hd. Berlin, 16. September. Nach einem Telegramm ...

hd. Berlin, 16. September. Wie das „B. Z.“ ...

wb. Budapest, 15. September. Während der großen ...

hd. Budapest, 16. September. Bei den Manövern ...

hd. Warschau, 16. September. Der Bankier ...

hd. Bressan, 16. September. Während einer ...

Volkswirtschaftliches.

Fruchtpreise, mittelteil von der Preisunterstützung ...

Verkaufsläden: 430 Döfen, 48 Büden, 838 Kühe, ...

Wienmarkt zu Frankfurt a. M. vom 15. September. ...

Berlinmarkt. Coursbericht der Frankfurter ...

Geschäftliches.

Advertisement for Dr. W. Knecht's Magenbitter Sántis.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten ...

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: ...



### Schluss-Concurs-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Waarenbestände werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Ferner sind noch vorräthig: 2 Original-Pollen rohen Kaffee, 1 Fass Cognac, ca. 120 Liter, 8 Mille Cigarren, ein Fass Himbeer- und zwei Fässer Olivenöl.

Der Concursverwalter.

### Pancoat-Eckklammern

1000 Stück M. 5.—, 100 Stück —.60 Pf., empfiehlt 8856

Wilh. Sulzer,

Inh. Fr. Schuck.

Telefon 616. Papierhandlung, Marktstr. 10.

### Nur 1 Mk.

Feder in eine Taschenuhr, Reintigen

Mk. 1.50. Garantie 3 Jahre.

G. Spies, Uhrmacher, Grabenstr. 9.

### Restauration Adolph Petry,

Marktstraße 8, Ecke Nauergasse.

Tägl. selbstgekelterten süßen Apfelmoff.

Heute Abend:

### Spansau.

Stadt Frankfurt.



### Rheingauer Weinessig,

nach eigenem Verfahren des Fabrikanten pasteurisiert, d. h. keimfrei hergestellt, daher allerbeste Garantie für vorzügliche Conservierung der Früchte oder Gemüse. Trotz seiner Stärke mild im Geschmack, frei von jeglichen Gewürzen und billig im Verkauf. 8741

Liter Mk. 0.30.

Wilh. Heiner Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Telephon No. 216.

### Wein-Verkauf.

Wegen Kellerveränderung werden einige Stück selbstgekelterter gut ausgebauter Altheimer Wein billig abgegeben bei Zenser, Mainz, Reuthorstraße 33.

### Guten fräftigen Mittagstisch

wird abgegeben in der Küche des Offizier-Casinos Dohheimerstraße 3, rechts.

Näheres empfiehlt sich s. Kleidermochen, Weinseuan. u. Ausb. in u. a. d. Hausl. Weisstr. 6, 3.

### Junge Dame

empfehlen sich zur Fingernagelpf. (Manicure). Eleg. Ausf. Geisbergstraße 10, B.

### Privatier

wünscht irgend welche Vertretung gegen Provision. Offerten unter E. P. 313 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Viertel o. 1 Ahtel Abonnement, 2. Rang, 1. Reihe, abzugeben Adelsstraße 81, 1.

### Von der Reise zurück.

Dr. Hess.

### Fabrikantweien

in zukunftsreicher Lage, nächst Bahndorf und nahe dem neuen Güterbahnhofe Wiesbaden, Gebäude 20 x 9 Meter, zweistöckig, mit 80 HP Dampfmaschine, Wohnhaus nebst Bauplatz an der Hauptstraße, 1250 qm Bodenfläche, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Größeres Terrain kann dazu gegeben werden. Offerten u. F. C. D. 10 hauptpostlagernd Wiesbaden.

### Großes Kapital

in beliebigen Summen zu 4 Prozent bei 60 % Beleihung, bei Neubauten auch in Theilzahlungen, per gleich oder später auszuliefern. Offerten erb. u. N. E. 104 an den Tagbl.-Berl.

Privatgeld hypothekarisch, per 1. Nov. 12,000 Mk. und 1. Jan. ca. 50,000 Mk., auszuliefern. Nur 1. Hypothek. Off. unter C. K. 201 an den Tagbl.-Berl.

### Capas,

nach fast neu, billig zu verkaufen Blücherplatz 5, Oth. 1 rechts.

Altes Zinneschiff kauft

Joseph Wagner, Grabenstr. 82.

Gebrauchte Flaschen kauft

L. Kranz, Beltrigstr. 3, Oth. 1 r.

### Das Jahresfest des evang. Rettungshauses

wird am Mittwoch, den 17. d. M., stattfinden. Morgens 10 Uhr: Confirmation von fünfzehn Knaben und zwei Mädchen durch Herrn Pfarrer Petry in Jagtadt. Die Nachfeier, beginnend um 3 Uhr, wird bei schönem Wetter im Freien abgehalten. Alle Freunde und Gönner der Anstalt sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

### Kohlen.

Für Versorgung für die herannahende Brennperiode ist gegenwärtig die günstigste Zeit und halte ich mich daher zum Bezuge aller Hausbrandartikel bestens empfohlen.

### Ruhr-Kohlen Patent-Koks

nur Producte der hervorragenden Zeche und in die besten Werks-Marken.

### Alleinverkauf Belgische Anker-Anthracit

der Zeche „Bonne Espérance Herstal“, geschlich geschütt; seit Jahren sehr beliebte Marke.

Ich bin in der Lage, hinsichtlich der Qualität den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen, und vortheilhafte Abschlässe legen mich in den Stand, billig weiter zu verkaufen.

Mit ausführlichen Preislisten siehe ich gern an Diensten. 8495

Th. Schweissguth,

Kohlen-, Koks- und Brennholz-Handlung,

Rerostraße 17. — Fernsprecher 274.

### Käse! Käse! Käse!

Neut. Emmentaler (extra) 110, Emmentaler (schön gelocht, hart) 90, Holl. Käse 90, Holländer Käse 75, Döbber 100, Gorgonzola (frisch) 180, Steppenkäse 100, Lobenburger mild, Rahmkäse 80, Frisch. Käse 160, Gorgonzola (frisch) 180, Steppenkäse 100, Lobenburger mild, Rahmkäse 80, Neut. Käse, Münsterkäse, Kets fein und hart, 100, Münchener Bierkäse (hart) 70, Weich, frisch, Kräuterkäse zur Vermengung, mit Butter 50, Garnirte Döbber (Loh, frisch) 100, Roquefort, ff. Marke, weil gütig, Abschlag nur 160, Brie extra 100, Camembert in größt. Auswahl, Kronenkäse, Schloßkäse, Dörzer, Thüringer Rummelkäse, Remminger Rahmkäse 20, besonders delikant!

### In größeren Haushaltungen beliebt

sind meine Allgauer Restaurationkäse (eine Art Limburger Rahmkäse), in ihrer langen Form für Portionseinteilung besonders geeignet u. billig: In ganzen Stangen von circa 1 1/2 Pfd. nur 50, im Ausschnitt 35 Pf. pro Pfd.

! Billigste Bezugsquelle für Wirthe und Wiederverkäufer!

Marktstraße 23. G. Maisch Nachf. Telephon 2816.

Eigene Sämereien und Molkereien in den bayer. Alpen und Voralpen.

Centrale: Remmigen i. Allgäu; Filialen: Mannheim, Heidelberg, Ludwigsbafen, Wiesbaden.

# Kaffee

per Pfund Mk. 1.25.

Durch günstige Gelegenheit

eines bedeutenden Abschlusses bin ich in der angenehmen Lage, obigem Preise entsprechend, einen

## vorzüglichen gebrannten Kaffee

zu liefern und lade Kenner und Gönner zum Einkaufe höf. ein. 8873

### A. H. Linnenkohl,

Erste u. älteste Wiesbadener Kaffeerösterei,

Grösstes Rohkaffeelager am Platze,

15. Ellenbogengasse 15.

## Schweizer Käse:

Fr. Allgauer Emmentaler, festig und hart, 90 Pf. Hochprima äht. Emmentaler mit Rühlergeschmack 100 Pf. G. Maisch Nachf., Marktstraße 23. Telephon 2816.

### Die beste und billigste

Verbreitung finden für Barmen und Umgegend bestimmte Anzeigen durch die

## Allgemeine Zeitung,

Amtliches Kreisblatt für die Stadt Barmen,

mit 4-seitigem „Täglichen Unterhaltungsblatt“.

Alle Inserate und Bekanntmachungen des Oberbürgermeisteramtes der Stadt Barmen werden nur in der Allgemeinen Zeitung veröffentlicht. Das Amtliche Kreisblatt wird deshalb überall gelesen.

Anzeigenpreis: 25 Pf. für eine Spaltenzeile;

75 „ „ „ „ Reklamezeile;

bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

Post-Zeitungs-Nr. 164 n.

Bezugspreis nur Mk. 2.00 für ein Vierteljahr.

Beliebtestes Familienblatt.

Antiquitäten kauft

Joseph Wagner, Grabenstr. 82.

### Ausrangirte

Herren- und Damenkleider, Schuhwerk, Waffen, Möbel kauft Jul. Rosenfeld, Metzgergasse 33. Best. bitte p. 2 Pf.-Karte.

### Schirm vertauscht.

Am Sonntag Abend wurde in Lisch's Weinstuben (unteres Lokal) 1 Regenschirm mit braunem porisiertem Griff (Niederschirm) vertauscht. Rückgabe dortselbst dringend erbeten.

Alte Kupferstiche kauft

Joseph Wagner, Grabenstr. 82.

### Nöckerstr. 39, 2. St.,

auf möblierte Zimmer billig zu vermieten, auf Wunsch Küche.

Alte Porzellanfiguren kauft

Joseph Wagner, Grabenstr. 82.

### Arbeitsnachweisf. Frauen.

Rathhaus, Tel. 2877.

Abth. II sucht Engl. tagsüber f. ein Kind von 8 Jahren oder Kinderfr., welches engl. spr.

Alte Münzen kauft

Joseph Wagner, Grabenstr. 82.

## Gesucht

ein gebildetes junges Mädchen, Französin, oder der französischen Sprache mächtig, als Jungfer und zur Beschäftigung mit einem schätzbaren Mädchen in einer amerikanischen Familie auf sofort oder 1. Oktober. Vorzuziehen zwischen 9 und 11 Uhr Morgens und 2 und 4 Uhr Nachmittags Sonnendurchstrahlung 14.

Ein freundl. auserl. Mädchen zur Hilfe im Kindergarten gesucht. Maxa, Koch, Steingasse 9.

Ein tüchtiges Dienstmädchen sofort zu kinderlosen Eheleuten gef. Näh. im Tagbl.-Berl. Fa

Stundenmädchen, sehr rein u. fleißig, gefucht Craniensstraße 12, 2.

Ein brauner Hundsuche gefucht für dauernd Taunusstraße 50.

### Verloren

wurde gestern gegen 1/2 Uhr in der mittleren Moritzstraße ein schwarzseid. Beutel mit verfilbertem Bügel, enth. mehrere Schlüssel, ein Geldbeutel, Rechn. u. f. w. Geldinhalt wird als Belohnung gegeben. Abzug. Nicolaisstr. 31, 3 Unts.

Gelassen wurde eine Brodtasche, geg. A. B., Schierkeimstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, nach Goldschmidt's Biegelei, von da nach dem neuen Kirchhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Beckmann, Waldstraße 59.

### Gefunden ein goldenes Vince

am Sonntag Nachmittag im Walde vor dem russ. Friedhof. Abholen Adolfsallee 59, 2.

### Entlaufen

an der Leichtwiesböhle ein brauner Jagdhund, etwas struppig, an der Brust wenig weiß. Dorfstraße 1, Patt., oder Christian Müller, Baumschulen, Adolfsallee.

Ein schwarz und weißer Schäferhund entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben Metzgergasse 34.

### Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern Geboren. 8. Sept.: dem Zeichner Max Ludwig e. L., Ida Helene; dem Tagelöhner Joseph Christ e. S., Valentin Hermann. 9. Sept.: dem Vater Georg Groß e. S., Georg Richard; dem Schreinermeister Christian Kern e. S., Karl Richard Albert. 10. Sept.: dem Herrnschneidergesellen Wilhelm Renze e. S., Friedrich Wilhelm; dem Schriftfeger Heinrich Rigel e. L., Karoline Wilhelmine; dem Kaufmann Wilhelm Wehenberger e. S., Alfred Joseph Emil. 12. Sept.: dem Herrnschneider Friedrich Schneider e. S., Friedrich Martin.

Aufgebote. Stuckatiergehülfe Jakob Wagner hier mit Elisabeth Eckert hier. Gärtner Wilhelm Haas zu Horschheim mit Amalie Katharine Gierle zu Langenscheidalbach. Gastwirt Georg Bauer zu Habertsweiler mit Theresia Dürner zu Bernbach. Metzger Philipp August Gerhardt zu Hirschfeld mit Katharine Margarethe Verlaue hier. Bergpoliergehülfe Karl Brauchhäuser hier mit Bertha Epier hier. Kaufmann Wilhelm Clasen zu Seisenheim mit Marie August hier. Wagennotirer Konrad Wolf hier mit Bifette Ohlemacher hier. Schreinermeister Georg Roog hier mit Leonore Dief hier. Schuhmachergehülfe Wilhelm Duppach hier mit Anna Geßner hier. Verehelicht. Königl. Regierungs-Rath Georg Gewiese zu Boien mit Antonie Kospatt hier. Gestorben. 12. Sept.: Kaufmann Hermann Obermayer, 57 J. 13. Sept.: Privatier Johann Noz, 81 J.; Maria, geb. Vogt, Wittwe des Tagelöhners Johann Haas aus Frauenstein, 87 J.; Ludwig, S. des Tagelöhners Karl Möds, 5 J.; Kaiserl. Russischer Generalmajor a. D. Alexander von Sentavin, 65 J.; Friseur des Versorgungshauses für alte Leute Peter Dahn, 80 J. 14. Sept.: Schreiner Josef Stügel, 68 J. 15. Sept.: Josef, S. des Bier-Bachmeisters Hermann Diebel, 2 J.

### Aus den Siebricher Civilstandsregistern.

Geboren. 2. Sept.: dem Maurer Carl Schäfer e. L., 5. Sept.: dem Tagelöhner Heinrich Schäfer e. S., 7. Sept.: dem Straßenbahnschaffner Gustav Trinder e. L. Aufgebote. Schreiner Philipp Müller zu Oberreifenberg mit der Köchin Maria Karoline Klein zu Weidenstadt. Kaufmann Hermann Hugo Ruyiger zu Limburg a. L. mit Ida Meyer hier. Deuts. d. Mel. und Chemiker Dr. Rudolf George Loth hier mit Anna Louise Auguste George zu Nichtenberg. Gelbgießermeister Gustav Ernst Richter hier mit Dorothie Anna Maria Weingartner, Beide hier. Magistrats-Assistent Wilhelm Ludwig Richter hier mit Anna Barbara Börges zu Harsheim. Güterbote Heinrich Ludwig Budmann hier mit Elisabeth Wilhelmine Katharine Adersmann zu Wiesbaden. Kaufmann Friedrich Wilhelm Christian August Ritter zu Hamburg mit Emma Auguste Werner, verwitwete Koh, hier. Bahnwärter Johann Heinrich Heinz hier mit der Wwe. Maria Auguste Johanna Bengtson, geb. Fräcker, zu Sauerheim. Hilfsbahnwärter Philipp August Engel zu Essen mit Clara Thekla in Weilmünch. Gestorben. 9. Sept.: Wilhelmine Johanneke Bernbach, 40 J., 10. Sept.: Tagelöhner Karl Emil Euler, 60 J., 12. Sept.: Privatier August Bintel, geb. Späth, 77 J., 12. Sept.: Anna Mathilde Josephine Du, 6 W.

**Wohlfahrts - Loose!**  
 Haupttreffer 100,000 Mk. etc. baar,  
 Ziehung 4.-9. Oktober.  
 Loose à Mk. 3.30.  
 Porto u. Liste extra 30 Pf. F 26  
**J. Rachor, Haupt-Collecteur, Mainz.**

**Teppiche  
 Läufer  
 Portièren  
 Linoleum**  
 in jedem Genre  
 und Qualität.  
**Gustav Schupp Nachf.,  
 Taunusstrasse 39.**  
 8742

**Kohlen**  
 nur Ia Waare,  
 sowie sämtliche Brennmaterialien  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Carl Phil. Momberger,  
 Riehlstr. 20. — Adolfsallee 40.  
 Telephon 267.**

**M. Bentz, Telephon 341.  
 WIESBADEN,  
 Gegr. 1888.**  
**Oberhemden nach Maass,  
 garantiert guter Sitz.**  
**M. Bentz,  
 Neugasse 2, a. d. Friedriehstr.  
 8775**

**Strickwolle,**  
 einige 1000 Pfd., neu gesponnen.  
 Jede Hausfrau versuche meine  
 beliebte, garantierte reine (nicht  
 einachend), harte, weiche Wolle  
 10 Loth nur 29, 30 u. 48 Pf.,  
 extra feine Häkelwolle bekannt  
 billig. Sämtliche Wollewaren  
 in großer, billiger Auswahl.  
 Nur bei **Neumann,  
 Marktstr. 6, Ecke Rauer-  
 gasse. 8617**

**Junge Enten**  
 à 2.80 Mk., sowie  
 junge Söhne.  
**Nass. Geflügelzucht und Mastanstalt.  
 Beh.: Grundstraße 8, P. r.**

Unter Garantie für reines Weindestillat.  
**Elsässer Cognac,**  
 genau nach der Charente-Methode  
 aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit  
 sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer  
 Landweinen gebrannt, ausgezeichnet  
 vor Allem durch  
**„Reinheit, Milde und Bouquet“.**  
 Die Analysen des chemischen u.  
 amtlichen Untersuchungs-Amtes in  
 Würzburg und die Analysen des  
 Gerichts-Chemikers von Oberelsass,  
 die im Original vorliegen, haben  
 dies wiederholt bestätigt.  
 Sie lauten auf: Vollständige Abwesen-  
 heit von 1) Fuselöl, 2) Methylalkohol,  
 3) Ammoniak, 4) Kupfer, 5) Blau-  
 säure. Derselbe schreibt weiter: „Was  
 die höheren Ester anbelangt, so haben  
 die Cognacs dieselben qualitativen  
 Reactionen gegeben wie ein Cognac  
 von französischer Abkunft. Ueberhaupt  
 haben die Cognacs in allen ihren Bestand-  
 theilen gleiche Resultate gegeben, wie  
 solche, deren ächt französ. Abkunft mit  
 Sicherheit nachgewiesen ist.  
 \* 1/2-Ltr.-Fl. Mk. 1.70, 3/4-Ltr.-Fl. 0.90  
 \*\* „ „ „ 2.— „ „ 1.10  
 \*\*\* „ „ „ 2.50 „ „ 1.30  
 \*\*\*\* „ „ „ 3.— „ „ 1.60  
 Medicinal „ „ „ 3.50 „ „ 1.80  
 Die Brennerei garantiert, dass der Medicinal-  
 Cognac genau nach Vorschriften des deutschen  
 Arzneigesetzbuches gebrannt ist. 8407  
**Wilh. Heinr. Birck,  
 Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
 Specialgeschäft für Spirituosen u. Weine.  
 Bezirks-Telephon No. 216.**

Meiner werthen Kundschaft und einem verehrlichen  
 Publikum erlaube mein seit Jahren bestehendes  
**Herren-Schneidergeschäft**  
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
 Durch langjährige Erfahrung bin ich in der Lage,  
 weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden und  
 garantire für tadellose Arbeiten in den neuesten Moden  
 bei billigst gestellten Preisen.  
 Hochachtungsvoll  
**Häfnergasse 5. Robert Doppelstein, Häfnergasse 5.  
 Schneidermeister.**

**Für Herbst- und Winter-Bedarf**  
 empfehle ich meine eingegangenen  
**Neuheiten:**  
 Damen-Kleider- u. Blousen- Herren- u. Knaben-Anzug-  
 Stoffe, Stoffe,  
 Damentuche, Morgenrock- Ueberzieher- u. Sportstoffe.  
 Stoffe, Flanelle etc. Stoff-Ausschnitt.  
 Geschmackvolle Musterung. — Preiswerthe Qualitäten.  
 Gut bewährte Fabrikate.  
**J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.  
 Tuche, Mode- und Ausstattungs-Artikel.**  
 8858

**Tapeten.**  
 Einen grösseren **Posten Tapeten und Borden** älterer Jahrgänge,  
 durchweg schöne Dessins, gebe ich zu jedem annehmbaren Preise ab.  
**Musterkarten überallhin franco!**  
 Die neuen Muster für Saison 1903 sind grösstentheils eingetroffen und  
 stehen zur gefl. Ansicht bereit. 8727  
**Tapetenhaus Carl Grünig, Kirchgasse 35.  
 Telephon 244.**

**Leihbibliothek** mit Romanen in deutscher,  
 französischer u. engl. Sprache.  
**Stets Neuheiten!**  
 Günstige Leihbedingungen. Mäßige Tagegebühren.  
**Nass. Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H.,  
 vormals Lützenkirchen & Bröcking,  
 Wiesbaden, Bärenstraße 4. 8871**

**Luftkurort Bahnholz**  
 bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mtr. ü. M.). 8565  
 Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere.  
 Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: **W. Hammer.**

**Goldblondes!**  
**Bolles Haar**  
 erhält man beim Gebrauch von Apotheker Blum's  
**Shampoo.**  
 Seine Haarfarbe! — Haarwurzel kräftigend!  
**Reinen Teint**  
 bekommt man durch den ärztlich empfohlenen  
 Apotheker Blum's  
**Gurtenmilch-Lanolin-Puder.**  
 Beides ächt nur in der  
**Flora-Drogerie,  
 Gr. Burgstraße 5.**

**Machen Sie  
 einen Versuch**  
 mit meinen Prima-Qualitäten Krafelder  
**Strickwolle,**  
 wenig eingehend,  
 angenehm im Tragen, äusserst haltbar,  
 das Loth zu  
**3, 4, 6, 7, 8 Pf.**  
 das Pfd. 1.45 1.90 2.85 3.30 3.80  
 und höher, 8009  
 in vielen Farben u. Stärken vorrätig.  
**L. Schwenck,  
 9. Mühlgasse 9.**

**Nur 1 Mark!**  
 kostet eine La Feder in Taschen-  
 uhr, Reinigen 1.50, Glas 30 Pf. etc.  
 Für jede Repar. 1 Jahr Garantie!  
**E. Melchior, Uhrmacher  
 u. Goldarbeiter, Räderstr. 41.  
 direct an der Taunusstr.  
 NB. ff. Uhr. u. Goldw. zu Ausw.-Pr.**

**Zeltower Rübchen**  
 empfiehlt  
**Peter Quint, Marktstraße 14.**  
 Mark 1.00, Hüfrahmbutter bis Mark 1.20.  
 8754  
 Telephon 125. **J. Schaab, Grabenstr. 3.**

Probieren Sie, bitte, meine  
**gebrannten Kaffees**  
 in der Preislage von 1 bis 2 Mark.  
 Durch vorzügliches Aroma und  
 besonderen Wohlgeschmack sind die-  
 selben sehr empfehlenswerth. 8676  
**J. Rapp Nachfolger,  
 Goldgasse 2.**

10 Pf. Stiefenbüchlinge zum Hohen, 8565  
 5 Pf. Holl. Bollbärnige, St. 6, 8 und 10 Pf.,  
 Dgd. billiger.  
 Neue Rollmäpfe und Bismarck-Heringe.  
 Frischen Kronenbunmer ver Doie Mt. 1.90.  
 Telephon **J. Schaab, Grabenstr.  
 125, 3.**  
 Neue Preiselbeeren, Salz- und Essigsaurfen. 8840  
**Kartoffeln,** dick und mehlfrem,  
 Schwalbacherstraße 71. Kumpf 20 Pf.  
**Alle Bücher kauft  
 Joseph Wagner, Grabenstr. 32.**

**Der Winter-Fahrplan 1902/03**  
 des Wiesbadener Tagblatts  
 ist in Vorbereitung.  
 Gesamt-Verbreitung  
 über 25,000 Stück.  
**Anzeigen**  
 für den Anzeigen-Anhang  
 nehmen wir schon jetzt entgegen.  
**Vorzügliches  
 Veröffentlichungs-  
 mittel für Geschäfts-  
 Anzeigen aller Art.**  
**L. Schellenberg'sche  
 Hof-Buchdruckerei  
 Tagblatt-Verlag.**  
 Kontore Langgasse 27  
 Telephon 2256.